Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 38

Artikel: Die Vulkaninsel Santorin

Autor: Rüd, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lpanomeria auf Santorin

Die Dulkaninsel Santorin

Weit draußen im östlichen Mittelmeer, wo die Inselwelt der Aegäis den frühern Zusammenhang des Peloponnes mit Kleinasien ahnen läßt, erhebt sich aus der tießblauen Flut ein ovaler Vulkankrater von etwa 30 Kilometer Umsang. Dieser

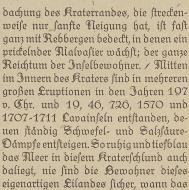
gewaltige Kraterwall, der 200 bis 300 Meter über den Meeresspiegel ansteigt, bildet aber kein Ganses mehr; er ist geborsten, zerrissen und durch die großen Lücken im westlichen Teil ist das Meer in den Höllenschlund gedrungen, der da in prähistorischer Zeit der salzigen Flut entstieg. Die größten Schiffe können ungehindert in das Innere des Kraters sahren, der eine Liefe von 300 bis 400 Meter ausweist. Die Kraterwände sallen gegen das Innere ungemein steil ab und leuchten in allen Farben erstarr



Das Innere des gewaltigen Kraters von Epanomeria aus gesehen

Schlafende Ungeheuer wieder erwacht und Tod und Verderben ausspeit. E. Rud

Phira und Lpanomeria weitaus die wichtigsten sind. Säuser mit Lonnengewölben, wie
man sie sonst nur im südlichen Tunesien antrifft, finden sich in großer Jahl. Schmucke
Sotteshäuser und weißgestrichene Dindmühlen
vervollständigen das eigenartige, phantastische
Bild. In diesen schwunden, saubern Siedelungen,
in denen ein sympathisches Dölklein haust,
führen von den Landungsstellen steile Treppen
hinauf. Autos und Delos, Wagen und Karren
sind unbekannt, der geduldige Lsel wird meist
zum Lastentragen verwendet. Die äußere Ab-



Blick auf das prächtig gelegene Phiro



Bild rechts: Orientalisch-byzantinische Bauten in Epanomeria